

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 58 (1932)  
**Heft:** 21  
  
**Rubrik:** Lieber Nebelspalter!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





### Wie es gemacht wird.

30 Prozent Gewinn demjenigen, der das Risiko auf sich nimmt! ... Diesen Sinn liest der unsaubere Spekulant aus der neuen deutschen Verordnung betreffend Devisenverschiebung heraus, denn die verlockende Sache ist die: Die deutschen Effekten notieren an den ausländischen Börsen etwa 30 Prozent niedriger als in Deutschland; eine Kursdifferenz, die durch den Ausschluss der Arbitrage künstlich hochgehalten wird. Das Geschäft besteht nun einfach darin, deutsche Wertpapiere im Ausland zu kaufen, sie nach Deutschland zu bringen, dort mit 30 Prozent Gewinn abzusetzen und den Erlös wieder ins reichere Ausland zu verschieben ... eine Methode, durch die selbst der grösste Idiot Millionär werden konnte, wenn er nur den rechten Augenblick nicht verfehlte. Dass dieses «Geschäft» getätigt wurde, und zwar sehr ausreichend, das beweist die Notwendigkeit der Einführung schärfster Gegenmassnahmen. Nun ist die Sache schon schwieriger, das Risiko grösser, wer aber die Strohmannpraktik der grossen Gauner kennt, der weiss, dass man die schlimmsten Diebe nie erwischen wird ... und das ist schade.

### Mehr Konferenzen!

Seit zehn Jahren tagen Konferenzen, Konferenz-Ausschüsse, Unterausschüsse, Untersuchungskommissionen und deren Ausschüsse ... und trotzdem wird es immer mieser. Komisch! Aber die Herren Konferenzler lassen sich dadurch nicht beirren. Sie ziehen den überwältigenden Schluss, dass eben noch zu wenig Konferenzen tagen. Es wird noch viel zu wenig geredet auf dieser Welt. «Erst wenn wir die 20 Millionen Arbeitslosen in Konferenzen untergebracht haben, ist unsere Aufgabe erfüllt!», so soll kürzlich ein Mitglied der «Internationalen Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit» ausgerufen haben. Den tollsten Missbrauch der Redefreiheit aber leistete sich der Erste Lord der englischen Admiralität, als er ausführte, dass Flugzeugmutter-schiffe und Unterseeboote nicht zu den Offensiv-Waffen gezählt werden können! ... also gesprochen an der Abrüstungskonferenz — wozu wir bloss bemerken möchten: Das ist nicht etwa ein Witz! Das ist ein Witz-Witz!

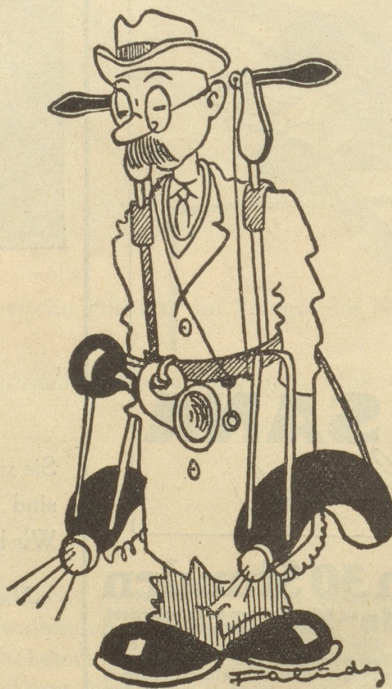
### Al Capone sitzt.

Zu elf Jahren haben sie den König der Unterwelt verknurrt. Wegen Steuerhinterziehung! ... Das nämlich ist das einzige Delikt, das sich den Verbrecherkönigen Amerikas faktisch nachweisen lässt, und bei diesem wunden Punkt setzt dann die schlaue Polizei ihre Hebel an. Denn so ist nun einmal das Gesetz: Jedes Delikt muss bewiesen werden, sonst existiert es rechtlich nicht. Deshalb nützte es nichts, dass man von Capone mit Bestimmtheit wusste, dass er ein gutes

Dutzend Morde, unzählige Erpressungen und einen stattlichen Band weiterer Untaten auf dem Gewissen hatte. Niemand konnte es beweisen. Um ihn unschädlich zu machen blieb daher nur der Weg über das Vergehen der Steuerhinterziehung. — Das ist ein Spass, denn man bedenke, dass dieser Mann zehn Jahre öffentlich dem Verbrechen nachgehen konnte, nur weil es nie gelang, ihn mit einem Paragraphen einzufangen! Man wird zugeben: Etwas stimmt da nicht mit den Paragraphen ...

### Der Hund heisst Brüning.

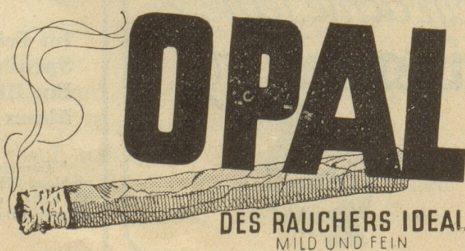
«In einem Berliner Vorort läuft ein Hund herum (wahrscheinlich ist es nicht der einzige), den sein nationalistischer



**Die neueste Erfindung**  
Eine Fußgängerschutzvorrichtung.  
Goetz, Wien.

Besitzer «Brüning» getauft hat. — So kann der brave Hitler-Politiker ungestraft über die Gasse rufen: «Brüning, du Hund!» ... Es gibt verrückte Menschen in allen Ländern, aber bei uns ist die Roheit zu einem politischen System geworden. Wenn das nicht bald ein Ende nimmt, können wir die Worte Kultur und Kulturvolk aus unserem Vokabularium streichen.»

Dieser Text ist der «Frankfurter Zeitung» entnommen. Ein Beispiel dafür, wohin es führt, wenn alles und jedes politisch genommen wird.



### Unter uns

In grosser Aufregung komme ich nach Hause und sage zum Zimmermädchen, dass ich einen meiner teuren Ohrringe mit einer echten Perle verloren habe. Seelenruhig erwidert der dienende Geist: «Den habe ich gestern unter ihrem Bett gesehen; er wird schon noch dort sein!»

Und richtig, er war dort. Marietta.

**Mein Abreisskalender** ist auf jedem Blatt mit einem Spruch, Zitat oder Sprichwort versehen. Und was lese ich heute:

Donnerstag, 5. Mai 1932.

Auffahrt.

Eile mit Weile.

**Faute de mieux** befasse ich mich seit Kurzem mit Versicherungen. — Komme am Anfang meiner Tätigkeit, als ich noch niemand von derselben unterrichtet hatte, an ein bekanntes Bauernhaus. Vor der Haustüre treffe ich die Tochter des Besitzers, die mich mit den freudigen Worten begrüsst: «'s isch rächt, dass Sie chömed, de Vatter wett gern ewäg, s'isch grad so en Schnörri bin em vo der Versicherig!» J. H. Sch.

### Lieber Nebelspalter!

Ich möchte Dir in der Beilage einen Beitrag zu deiner Zeitung senden; es handelt sich um ein «Stückli» unseres Luzerner Stadtrates. Ich lese:

**Winterbeihilfe an bedürftige Arbeitslose.** - In der Sitzung des Stadtrates vom 18. April 1932 ist die Ausrichtung einer Winterhilfe an bedürftige Arbeitslose für den Winter 1931/1932 unter folgenden Bedingungen beschlossen worden:

Wer Anspruch auf diese Winterbeihilfe erheben will, hat sich bis spätestens am 1. Mai 1932 bei der öffentlichen Arbeitslosenversicherungskasse (Obergrundstrasse Nr. 1, I. Etage) anzumelden.

Namens des Stadtrates von Luzern:

Die Direktion der Sozialversicherungen und des Hypothekarwesens.

Das nenne ich prompte Hilfe. Wer letzten Winter gefroren hat, erhält nunmehr das Geld, um Kohlen nachzubeziehen. Rührend ist das! Immerhin möchte ich vorschlagen, die Hilfe für den Winter 1932-33 bereits am 1. April 1933 zu verteilen, da der April bekanntlich oft noch recht kalt ist. F. B.